



Sperrfrist: Bis zum Beginn des Vortrags am 27.04.2012

- 5 Evangelische Landeskirche Anhalts - Landessynode
23. Legislaturperiode – 1. Tagung – 27./28.04.2012
in Dessau-Roßlau

10 **„Bericht zur Lage der Landeskirche“**

- Einbringung des schriftlichen Berichts -

- Verehrter Herr Präses,
Hohe Synode,
15 liebe Schwestern und Brüder,
verehrte Damen und Herren!

Erlauben Sie mir zunächst, den gerade gewählten Mitgliedern des Präsidiums herzlich für ihre Be-
reitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen, zu danken. Im Verfassungsgefüge unserer Landeskirche ist
20 die Synode von herausragender Bedeutung und wird nicht zuletzt durch das Präsidium und den
Präses sichtbar vertreten. Die Evangelische Landeskirche Anhalts trägt damit ihrer protestantischen
Bekenntnissituation Rechnung. Mit Vorfreude sehe ich der Zusammenarbeit im Dienste der Landes-
kirche und damit der Kirche Jesu Christi entgegen.

Innerlich stehe ich noch unter dem Eindruck einer Dienstreise als zweiter Vorsitzender des Missions-
25 rates des Berliner Missionswerkes. Gemeinsam mit dem Missionsdirektor und dem Berliner Bischofs-
kollegen Dr. Dröge als Aufsichtsratsvorsitzendem des Evangelischen Entwicklungsdienstes sowie na-
türlich Frau Dr. Andree als bei der EKD Verantwortliche für Lateinamerika und die Karibik bereisten
wir protestantische Partnerkirchen in Kuba. Möglicherweise geht es Ihnen bei der Nennung dieses
Reiseziels ähnlich, wie einer ganzen Reihe von Menschen, denen ich schon berichtet hatte. Ganz of-
30 fen gesagt: Es war erheblich weniger Urlaub als das Reiseziel vermuten lässt. Etwa 2000 km auf ku-
banischen Straßen und eine dankenswert große Fülle von Gesprächen u.a. mit dem deutschen Bot-
schafter in Havanna, Vertretern der protestantischen Kirchen und einer ganzen Reihe von Einrich-
tungen waren erhellend. Gewiss mag sich die Frage stellen, was eine Reise des Kirchenpräsidenten
wohl für die Anhaltische Landeskirche an Erkenntniszuwachs mit sich bringen könnte. Abgesehen
35 von unserer seit Jahrzehnten andauernden intensiven Verbindung zum Berliner Missionswerk als un-
serem „Außenministerium“, abgesehen von der zwingenden Notwendigkeit, die Kirche Jesu Christi
immer als weltweite Gemeinschaft zu verstehen; abgesehen von diesen und vielen weiteren gut be-
legten Gründen gibt es tatsächlich einen Erkenntniszuwachs auch für die anhaltische Gemeinden.
Wie bereits im schriftlich vorgelegten Bericht werden Sie – Hohe Synode – sich in den kommenden

40 Jahren immer wieder auch mit Geld zu befassen haben. Aus dem Kern der Kirche heraus wird dabei immer wieder auch das Argument zu hören sein, die geldlichen Strukturen in Deutschland seien wenigstens anzufragen. Wie evangelische Kirche mit vollständig anderen finanziellen Grundlegungen existiert, lässt sich u.a. in Kuba ausführlich beobachten. Festzuhalten gilt es dabei zunächst: Geld ist keine Daseinsvoraussetzung für Kirche. Den kubanischen Partnern mangelt es an Vielem – u.a.

45 auch an Geld. Dennoch gibt es evangelische Kirche in Kuba (sehr viel deutlicher ausgeprägt natürlich katholische Kirche). Eine auch in anderen Regionen der Welt gemachte persönliche Beobachtung hat sich jedoch auch in Kuba bestätigt. Gute äußere Möglichkeiten wie eindrucksvolle Gebäude in vorzüglichem Bauzustand, eine große Anzahl von Mitarbeitenden für differenzierte Arbeitsgebiete, eine gute Ausstattung mit Arbeitsmitteln etc. sind keine automatische Gewähr für geistliche Po-

50 tenz. Anders herum bringen geringe äußere Möglichkeiten nicht automatisch tief verwurzelte Glaubensstärke zum glänzen. Im ökumenischen Kontakt zwischen Christenmenschen aus Deutschland und aus anderen Teilen der Welt scheint ein wechselseitig tief sitzendes Vorurteil unausgesprochen mitzuschwingen. Mit unserem immer noch hohen Ausstattungsstandart in Deutschland gelten wir als glaubensgewisse Botschafter aus dem Land der Reformation. Anders herum – die Frage des reichen

55 Jünglings an Jesus, wie er denn ins Himmelreich käme und Jesu Antwort im Hinterkopf – betrachten wir Geschwister mit deutlich geringeren Möglichkeiten als sicherlich umso glaubensgewisser. Beides trifft nicht zu. Glaubensgewissheit einzelner Christinnen und Christen, die missionarische, d.h.: die auf Fernstehende und Fremde gerichtete Arbeit, die missionarische Kompetenz also hängt von nicht zuletzt finanziellen Möglichkeiten ab. Zutiefst geprägt wird sie jedoch von persönlicher Überzeugung, stets erneuerter Kenntnis der Hl. Schrift und Gebetserfahrung. Wenn also auch dieses Synode

60 zukünftig über Geld zu sprechen haben wird, dann sollte sie nicht über das Geld an sich sprechen. Sie sollte darüber sprechen, welche Möglichkeiten die uns aus verschiedenen Quellen zufließenden Finanzmittel in sich tragen. Im Grunde stellen sich den Partnern in Kuba dieselben Fragen wie uns: Ist angesichts der großen Fragen unserer Zeit und der ganz persönlichen Fragen jedes Einzelnen unser Glaube in der Lage, darauf Antworten zu geben? Beziehen wir uns als Kirche Jesu Christi tatsächlich nur auf den Kern der Kirche oder gelten – vielleicht verdeckt – noch andere Interessenlagen? Fühlen wir uns als Menschen in der Mitte der Kirche wirklich bestärkt und sind so frei, auf Andere, dem Glauben abseits Stehende als Glaubende zuzugehen – sie ggf. sogar in aller Liebenswürdigkeit mit unserem Glaubensgeschenk zu konfrontieren?

70 Seit 2000 Jahren formuliert jede Zeit und jede Generation diese Fragen in anderem Tonfall. Im Inhalt bleiben sie stets gleich. Wer sie jedoch ausschließlich für sich und in vertrauter Runde stellt, wird einer echten Antwort nicht näher kommen. Der Kontakt zu Christenmenschen in anderen Lebensumständen spitzt daher den Blick auf die eigene Situation in besonderer Weise zu. Vermutlich fürchten sich Manche daher davor, diesen Kontakt aufzunehmen: er könnte eine ernsthafte Anfrage

75 an die eigene Glaubenswirklichkeit darstellen. Wir wissen jedoch, wie sehr unser Glaube im Kern eine Mannschaftssportart (kurze Zeit vor Beginn der Fußballeuropameisterschaft sei mir dieses Bild erlaubt) ist. Die Kernmannschaft ist die Gemeinde; wer sich allerdings dauerhaft damit begnügt, wird weder nachwuchsfähig noch attraktiv sein für Menschen, die bisher andere „Sportarten“ betrieben haben.

80 Die Synode der Evangelischen Landeskirche Anhalts ist gemeinsam mit den weiteren kirchenleitenden Gremien dafür verantwortlich, die Spielbedingungen herzustellen und nach Kräften zu optimieren. Um überraschenderweise nicht die Hl. Schrift, sondern den Fußballtrainer Alfred Preißler zu zitieren: Wichtig ist auf dem Platz! Das zufällige Gespräch, die geplante Bibelstunde, der gut vorbereitete Gottesdienst entscheidet über die Weitergabe des Evangeliums. Der Überlastung dieser Erkenntnis begegnen wir mit der dankbaren Gewissheit, dass alles Gelingen in diesem Zusammenhang – und jedem weiteren – an Gottes Segen gelegen ist. Unter diesem Segen möge die Arbeit der Synode stehen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Joachim Liebig

90 27.04.2012